

**Zwo Predigten**  
über das Kirchen-Lied  
**Nun bitten wir den Heiligen Geist.**

Im Jahr 1657.

Da sich

**Betrübte Fasse/**

mit

**etlichen Personen/**

**welche sich selbst entleibet/**

**zugetragen/**

**Gehalten in der Kirchen**

**zu St. Mar. Magdal.**

**in Breslaw**

**Und am 30 auf Begehren in Druck gegeben**

**Von**

**M. Michaële Hermanno,**

**Pfarrern daselbst.**

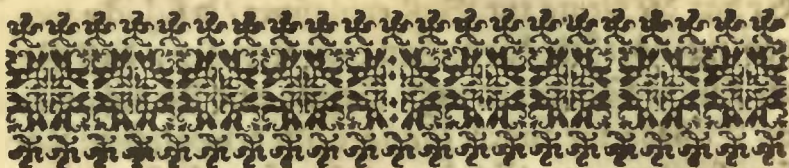
**Auff Maria Magdalenz Kirchhoff in des  
Jonisches Buchladen zu Kauff zu bekommen.**

*Augustinus de Civitate Dei,*

*Lib. 1. Cap. 26.*

**H**Oc dicimus, hoc asserimus, hoc modis omnibus approbamus, neminem spontaneam mortem sibi inferre debere, velut fugiendo molestias temporales, ne incidat in perpetuas. Neminem propter aliena peccata, ne hoc ipso incipiat habere gravissimum proprium, quem non polluebat alienum. Neminem propter sua peccata præterita, propter quæ magis hæc vita opus est, ut possint poenitendo sanari. Neminem velut desiderio Vitæ melioris, quæ post mortem speratur: quia reos suæ mortis melior post mortem vita non suscipit.





# Erste Predigt

über das Kirchen-Lied:

Nun bitten wir den Heiligen Geist.

## Eingang.

Außerwehlte / Andächtige /

**I**n der Zeit / als Christus sichtbar  
 er weise im Jüdischen Lande herum-  
 gegangen / gelehret und Wunder ge-  
 than / haben sich betrübet und traurige  
 Hälle zugetragen / derer Er zum theil  
 selber gedacht hat / Luc. 13. Na Er hat zuvor gesehen/  
 und hernach schmerzlich erfahren müssen / daß sein  
 eigener Jünger Judas Ischarioth sich dem Sathan  
 ergeben / welcher denn nicht abgelassen ihn zureitzen  
 und folgendes bey auffwachendem Bewissen so lang zu  
 quälen und zu beängstigen / biß er hingegangen und  
 sich selbst ermordet hat. Was that aber unser lieber  
 Erlöser in Betrachtung solches elenden Zustandes?

Luc. 13.  
 v. 1. 2.

Luc. 22.  
 v. 3.

Matth. 27.  
 v. 5.

Matth. 16.  
v. 41.

Er hat die Leute zur Buß ermahnet / deß Judæ wegen insonderheit dargethan und erwiesen / daß Er an seinem Versterben nicht Schuld und Ursache wäre / Er hat seine andere Jünger mit beweglichem Zusprechen bewogen / sich für deß Satans List und Bewalt fleißig zu hüten / zu wachen und zu beten / damit sie nicht in Anfechtung fallen / und in unverwindlichen Leibes- und Seelen-Schaden gerathen möchten.

Rom. 14.  
v. 8.

Zu wünschen wäre / wenn alle andere Menschen dem Rath deß Herrn Christi / welcher sie so wol / als die Apostel / angehet / zu folgen / und annoch dem Herrn zu leben und zu sterben gedächten / so würde ihr Leben und Tod niemals schrecklich / niemals unfelig seyn. Weil sie aber leben und sterben / wie sie wollen / so müssen sie gewärtig seyn / was das Gericht Gottes über sie verhänget / wie wir solches zu letziger Zeit / leider / augenscheinlich erfahren müssen.

Was wil nun / bey so beschaffenen Sachen / denen im Kirchen-Ampt anders gebühren / als daß sie die Leute / mit scharffen Buß- Predigten / zu wahrer Gottes-Furcht treiben / und bezeugen / daß nicht die Lehre / welche sie auß Gottes Wort führen / die schrecklichen Fälle der Menschen verursacht / sondern die Widerspenstigkeit derer / die dem Evangelio nicht glauben / die Lücke ihres Hertzens durch Heuchelei und Scheinheiligkeit verbergen / und sich damit

damit für den Menschen rechtfertigen wollen / oder  
ja ohne Gew und Rew sündigen. Solche Bemü-  
hung wird nicht leer abgehen / sondern mit Ver-  
leihung göttlicher Gnade ihrer vielen die Augen/  
Ohren und Herzen eröffnen / daß sie auff vorher-  
gehende treuhertzige Ermahnungen sich der Suche  
und Regierung des Heiligen Geistes ergeben / recht  
glauben / Christlich leben und selig sterben werden.

Dahin ist es auch gemeynet / wenn E. L. die Er-  
klärung des Kirchen-Liedes : Nun bitten wir den  
Heiligen Geist / von mir wird in Zweyen Predigten  
zu vernehmen haben. Daß wir nun beyderseits im  
Lehren und Anhören mögen von Gott begnadet und  
geheiligt seyn / so betet mit mir ein andächtiges  
Vater Unser / 1c.

Hierauff ist ein Text auß der 1. Pet. 5. 7. 8. 9.  
verlesen :

1. Pet. 5  
7. 8. 9.

Seyd nüchtern und wachet / denn  
euer Widersacher / der Teuffel /  
gehet umbher / wie ein brüllender  
Löwe / und suchet welchen er  
verschlinge / dem widerstehet fest  
im Glauben.



## Erklärung.

### Andächtige/2c.

**S**. Petrus, auß dessen ersten Send. Schreiben  
 Siezt angehörte Worte verlesen worden / hat er  
 erfahren / was der Teuffel für ein Widersacher  
 ist / und wie er die Menschen pfleget zu versuchen/  
 darumb hat er andern davon zu sprechen / und sie für  
 diesem Feinde und Widersacher warnen können.  
 Er beschreibet ihn aber als einen brüllenden Löwen/  
 der herum gebet und suchet / welchen er verschlinge/  
 anzuzeigen seinen Grimm / den er zwar anfänglich  
 meisterlich weiß zu verbergen / und stellet sich / als  
 wenn er den Menschen keinen Schaden / sondern  
 vielmehr Gutes zuzufügen begehre ; Aber / wenn  
 er seine List an ihm vollbracht / läffet er die Löwen-  
 Klauen sehen / und sperret den Rachen auff / geist-  
 licher und auch leiblicher Weise zu tödten / crachtet  
 aber sonderlich dahin / wie er den Glauben auß dem  
 Herzen reisse / und den Menschen von Christo ab-  
 halte / die Liebe gegen dem Nächsten vertilge / und  
 zur Desperation und Verzweiflung bringe.  
 Wer nun nicht die göttliche Krafft hat dem hölli-  
 schen Geist zu widerstehen / wer auch die Mittel/  
 durch welche man ihm widerstehen kan / nicht er-  
 greiffe und annimme / der ist im Leben und Sterben

verlohren / und machtes offte nicht anders / als Saul, Achitophel und Judas. Diese haben gedacht ihr Leben zu verkürzen und das Elend zu beschließen / und sind in grösseres / ja ewigen Jammer und Berrgeleid gerathen. Darumb wir denn Fleiß anwenden sollen / daß wir dem bösen Feinde nicht Stae und Raum geben. Solches wird geschehen / wo wir das Kirchen-Lied Lutheri, Nun bitten wir den Heiligen Geist / recht bedencken werden ; Denn darinnen sind uns Mittel und Wege gezeiget / wie wir dem unsaubern Geist / durch die Krafft des Heiligen Geistes / sollen Widerstand thun / damit wir Christlich leben / selig sterben / und am Jüngsten Tage zum ewigen Leben auferstehen mögen.

1. Sam. 31.  
v. 4.  
2. Sam. 27.  
v. 23.  
Matth. 27.  
v. 5.

Die ersten zwey Beseß / gedachten Liedes / wollen wir ietzo / die andern zwey auff fünffteige Mitterwoch für dem heiligen Pfingst-Fest betrachten.

Der Heilige Geist der wohn uns bey  
Und laß uns nicht verterben/  
Mach' uns aller Sünden frey/  
Und helff' uns selig leben / Amen.

**W**ENN wir den Heiligen Geist in unserm Kirchen-Lied bitten und anrufen / halten wir uns zu allen denen / welche den Heiligen Geist für den wahren Gott / der eines Wesens ist / mit dem Vater und Sohne bekennen / darumb Ihme auch / wie dem Vater

Act. 28.  
v. 26.

Esa. 6. v. 5.

Vater und Sohne / die Ehre der Anrufung gebühret / welches unter andern statlich kan erwiesen werden auß dem 28. Cap. der Apostel Geschichte ; Denn daselbst wird die Ehre / welche die Heiligen Engel / Esaia am 6. V. 5. Geben / insonderheit dem Heiligen Geist zugeeignet.

Jac. 2. v. 2.

Diesen werthen Heiligen Geist bitten wir umb den rechten Glauben. Denn / nicht aller Glaube ist der rechte Glaube. Die Teuffel glauben auch / Jacob. c. 2. v. 2. aber sie zittern und haben keine Zuversicht zu Gottes Gnade / auß welcher sie geschlossen sind ewiglich ; Darumb ist ihr Glaube kein rechter seligmachender Glaube.

Der rechte Glaube aber ist eine gewisse Zuversicht und hertzliches Vertrauen zu Gottes Gnade und Barmherzigkeit / welcher nach / Er uns zu seinen Kindern in Christo Jesu angenommen / und uns in derselbigen durch die Krafft des Heiligen Geistes bewahret zum ewigen Leben.

Daß uns nun der Heilige Geist in diesem rechten Glauben behüten wolle / an unserm Ende / wenn wir heimfahren auß diesem Elende / ist ja hoch von nöthen / weil uns der Sathan wil irre und von Gottes Gnade abwendig machen ; Er kan aber mit solcher Anfechtung nichts außrichten / wenn wir unser Absichten auff die Regierung und Erhaltung des Heiligen Geistes haben.

Und



Und ob wir gleich im Elend dieser Zeit/von der Fuß-  
Solen biß auff die Scheitel/ stecken möchten/ so wer-  
den wir doch endlich errettet/ daß unser Jammer  
und Trübsal zu einem seligen Ende kommen muß.  
Sollen demnach hierbey wol indend seyn und blei-  
ben/was in der Epistel an die Hebræer c. 10. v. 35,  
36, 37. geschrieben stehet: Werffet euer Vertrauen  
nicht weg/ welches eine grosse Belohnung hat.  
Bedul aber ist euch noch/ auff daß ihr den Willen  
Gottes thut/und die Verheissung empfalet. Denn  
noch über eine kleine Weile/ so wird kommen der da  
kommen sol/ und nicht verziehen. Das kan von  
denen nicht gesagt werden/ welche heute zu Tage  
sich selber eneleiben und umbs Leben bringen/ weil  
sie ihr Vertrauen wegwerffen/und wider den Wil-  
len Gottes thun/der den verboten hat/ Du solt  
weder dich noch andere tödten.

Hebr. 10.  
v. 35, 36,  
37.

Habao. 2.  
v. 3.

Wer diß Verbot nicht zu Hertzgen nimme/ son-  
dern wider dasselbige mit Wissen und Willen/ wenn  
sein Verstand und Sinne sonderlich noch richtig  
sind/ sündiget/ und gedendet entweder eine Gefahr/  
die er ihm offe nur eingebildet/ zu vermeiden/ oder  
auß einer gefasten Opinion und Meinung schlüssen  
wil/ es wäre ein solcher Tod nicht unselig/ die Bitter-  
keit deß Todes könte mit Heroischem und Gelden-  
Muth dadurch vertrieben/ die Verdrüßlichkeit zu  
leben überwunden/ und er desto zeitlicher und eher  
zu

1. Sam. 15.  
v. 32.

zur Erlösung von allem Ubel befördere werden. Ein solcher Mensch läßt sich den Teuffel verführen und hat den Glauben verlohren; Denn / er sündiget wider Gott und sein Wort / und nimme ihm selber Gewalt über sein Leib und Leben / welche ihm nicht gegeben ist oder zustehet; Da er sol erwarten biß ihn Gott / entweder durch einen natürlichen oder gewaltsamen Tod abfodert / so wil er zuvor kommen und ihm ein Ziel setzen; Da er sich als einen guten Vereiter Jesu Christi im Glauben halten und kein Unglück fürchten solte / so thut er das Widerspiel.

2. Timoth.  
2. 7. 3.

Wie mancher capfferer Soldat sieht seinen Feind für Augen / er komme ihm auch wol gar in die Hände / solte er deswegen verzagen und seinen Leib selbst tödten? Nein traun / er wehret sich so lang als er kan / und läßt sich erwürgen / und so er sonderlich für die Gerechtigkeit und das Vaterland in guter Sachen gestritten / so stirbt er gar selig / ob er schon sein Blut vergießen muß. So sol auch ein ander rechtschaffener Christ thun / der muß nicht durch Kleinmütigkeit und Furcht für seinem Feinde in sein eigen Schwerde fallen / wie Saul gethan hat / welchen zwar die gödlosen Juden entschuldigen wollen / aber der Geist des HEKKN spricht: Saul starb in seiner Wissethat / die er wider den HEKKN gethan hat / 1. Chron. 11. 7. 13.

1. Sam. 31.  
7. 4.

1. Chron.  
11. 7. 13. 14.

Wie  
nun

nun Saul, weil er an Gottes Gnade verzaget/  
durch seine eigene Hand sich ermordet / und in Sün-  
den stirbet / so ist es auch mit andern Verzagten be-  
schaffen.

Daß man aber Exempla fürbringer / die Er-  
mordung seiner selber zu beschöner / und denen / so  
solche greuliche Thaten verüben/das Wort zu reden 2.  
und sie sonderlich mit Razia ( dessen im 2. Buch der  
Maccabæer am 14 Cap. gedacht wird / daß er sich  
erstechen wollen / und in der Angst nicht recht getrof-  
fen / hernach aber von einem Felsen gestürzt hac )  
zu vergleichen und zu sagen sich unterstehet / wenn  
nur einer vor becomt / wie Razias gethan / so wird ihm  
die Mord-That nicht an seiner Seelen schädlich seyn/  
das ist zumal hochsträfflich / und kan dadurch verur-  
theilt werden / daß sich die Leute den Teuffel beschö-  
nen lassen / zu einer Nachfolge / welche schädlich und  
verdammlich ist.

Goree was zweene Hürnehme / der Römischen  
Kirchen zugethane Lehrer / hiervon urtheilen. Der  
Jesuit Cornelius à Lapide schreibet über das 14.  
Cap. des 2. Buchs der Maccabæer also : Die Kir-  
che Gottes lobet diejenigen Weibs-Personen / wel-  
che zu Rettung ihrer Keuschheit sich selber umbge-  
braucht und hält sie für Märtyrer. Si quis idem  
dicere velit de Razia, non repugnabo. Wil

2. Vide  
Consilium  
8. Decad.  
5. Consili-  
orum Bi-  
demba-  
chil.  
2. Maoc.  
14. v. 41.  
ad 46.

Comment.  
lib. 2. Mac-  
cab. pag.  
155.



jemand dergleichen von Razia sagen / ich wil nicht widerstreben.

Lib 5. de  
Just. & Ju-  
re Quæst.  
1. artic. 5.  
pag. 408.

Dominicus à Soto schreibet dagegen von Razia also : Razias autem non est quod excusetur, ut benè ait S. Thomas, nam animi mollities fuit & langvor, proprio gladio velle occumbere quàm vinci. Quod & Sauli vituperio datur & Catoni. Das ist so viel gesagt : Razias könne wegen seines verzagten Gemütes nicht entschuldiget werden / seine That wäre so schandbar / als die That Sauls und Catonis, die sich selber umgebracht. Und ferner : Undè quod Historia addit, maluisse nobiliter mori, non dicitur secundum rei veritatem, sed secundum ejus existimationem. Das ist / wenn die Historia sagt / Razias habe lieber ehrlich sterben wollen / wäre nicht nach der Wahrheit / sondern nach Hunk und der Person Ansehen ausgesprochen.

Hierauß erscheinet / daß diese beyde mit einander nicht übereinstimmen. Wir aber bleiben bey der wahrhafftigen Meinung / weil Razias eben die Schuld der Kleinmüthigkeit und Verzagung trägt / wie Saul, und aber der vorbenennete Jesuit den Saul eben darumb unselig achret / so kan er auch diesen nicht selig sprechen / und in die Anzahl der Märtyrer setzen.

Es hilfft auch das nicht / daß Razias GOTT angeruffen / denn er ja bedencken sollen / was im 66. Psalm

Psalm 7. 18. zu lesen: Wo ich unrecht fürhätte/  
würde mich der HERR nicht hören. Nun war  
das unrecht/daß sich Razias selbst umbs Leben ge-  
bracht/wie kan denn sein Gebet für SEIN Ange-  
nehmen gewesen seyn? Daher die Hürnehmen/Se-  
wissenschaftlichen Theologi zu Leipzig / Jena und  
Tübingen/als sie befraget worden: Ob der Selig  
zu sprechen/welcher zuvoran betet/und sich selber  
bald darauff ermordet/eben auß dem angezogenen  
Psalm. Spruch geschlossen/daß solchen Leuten die  
Seligkeit nicht könne zugesprochen werden.

Psal. 66.  
7. 18.

Vide Ex-  
plicat.  
Decalogi  
Thummi  
pag. 402.  
cum seq.

Wie unselig ferner die sind/welche sich selber  
entleiben/lehret ingleichen die Aussage derer/wel-  
che Hand an sich legen und darff Böcliche Schi-  
ckung nicht bald tod bleiben. Ach wie schmerzlich  
beklagen sie ihren Fall/wie bekennen sie frey her-  
auß/daß sie dem Sathan in seinen Willen kommen/  
und wol keinen guten Bedanken gehabt haben.  
Bißweilen wollen sie sich auch kaum trösten lassen/  
und können sich schwerlich der Cainischen Verzweif-  
felung erwehren. Darumb man denn Tag und  
Nacht ihrenwegen in grossen Sorgen steckt/be-  
sonders wissen die Geistlichen/was für grosse Müß  
und Arbeit mit solchen Personen muß fürgenom-  
men werden/ehe man sie zu rechte bringen kan.  
Diß solten ja die jenigen beobachten/welche den Mör-  
dern und Räubern ihres Lebens das Wort reden.

Gen. 4.  
7. 13.

Selig aber sind / die durch die Krafft des Heiligen Geistes böse Gedanken und Thaten überwinden / und also in rechtem Glauben zu einem seligen Ende erhalten werden.

Nachmals und für das andere / sollen wir auch dieses von dem Heiligen Geist begehren :

Du werthes Licht / gib uns deinen Schein /  
Lehr' uns Jesum Christum erkennen allein /  
Daß wir an Ihm bleiben / dem treuen Heiland /  
Der uns bracht hat zu dem rechten Vater-  
Land.

**E**n Reise Mann / wenn er in seinem Beruff die Reise verrichtet / den rechten Weg von einem treuen Menschen erkündiget hat / und bleibet auff der ordentlichen Strassen / gehet den bekanten und allen beliebten Fuß-Steig / so kommt er ja am besten fort : Solte er aber auch wider seinen Willen und Gedanken / in Gefahr gerathen / und darüber das Leben einbüßen / kan er sich in seiner letzten Noth des guten Gewissens trösten / und andere die hernach von seinem Tode urtheilen / reden das beste : Die betrübten und leidtragenden Anverwandten richten sich auff in ihrem Herzeleid / daß die Verordneten nicht muchwilliger Weise sich selber in Leibes- und Lebens-Gefahr gestürzt haben. Nun hat ja unser treuer Heiland / der allerbeste Menschen-Freund  
Jesus



**J**ESUS Christus / uns den Weg gezeiget / den wir zu  
dem Himlischen Vaterlande gehen sollen. Wenn  
wir derhalben / mitten im Leben / mit dem Tode umb-  
fangen sind / und nicht wissen was uns begegnen möch-  
te / wenn uns der Teuffel mit bösen Gedanken zufe-  
gen und das Leben verdrüßlich machen wil / so müs-  
sen wir ja an dem **GERN** Christo bleiben / und  
uns seiner mächtigen Hand / durch welche er uns auß  
den Banden deß Todes und der Hölle reißen / und  
zu sich in sein Reich nehmen kan / befehlen / und an-  
halten mit stetwährendem Seuffzen und Sebet :

Führ uns / **GERN** / in Versuchung nicht /  
Wenn uns der böse Geist anfihe /  
Zur linken und zur rechten Hand /  
Hilff uns thun starken Widerstand /  
Im Glauben fest und wol gerüst /  
Und durch deß Heiligen Geistes Trost.

Und abermal / lieber **GERN** **GESU** / Ach !

Führ mich auß dem Jammerthal /  
Verkürtz mir auch deß Todes Qual :  
Die bösen Belster von mir treib /  
Wie deinem Geist stets bey mir bleib /  
Biß sich die Seel vom Leib abwende /  
So nim sie / **GERN** / in deine Hand.

An dem bleiben unsers **GERN** Christi bey uns  
ist kein Zweifel / Er wird uns nicht verlassen noch  
ver-

Hebr. 13.  
v. 5.

versäumen. Wir aber sollen von dem Heiligen  
Geisterbleiben/ daß Er uns in seiner Erleuchtung bey  
der Erkennuß Christi bewahren wolle / damit wir  
an diesem creuen Heilande/der uns bracht hat zu dem  
rechten Vaterlande / bleiben mögen.

Das thun die nicht / welche sich selber tödten  
und umbs Leben bringen : Sie bleiben nicht auff  
dem Wege Christi / sie waren nicht mit Geduld/  
biß ihr Scündlein herbey kommt / ihr Glaube ist  
nicht wacker/dem Wort Gottes festiglich zu trauen;  
Was sol man denn Gutes hoffen/ wenn sie dergestalt  
auß der Welt gehen :

Ich fürchte fürwahr die Bödeliche Snad/  
Wird schwerlich ob ihnen schweben.

1. Pet. 5.  
v. 9.

Darumb/ wenn wir solche Fälle erleben / so mö-  
gen wir wol acht auff uns haben/ und wie wir ermah-  
net worden / dem bösen Feinde Widerstand zu thun/  
welches uns verleihet der Drey-Einige GOTT / der  
uns erschaffen/erlöset und geheiligt hat/dem sey  
Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/

A M E N.

Sie

**Die andere Predigt/**  
 von dem Liede:  
**Nun bitten wir den Heiligen Geist.**

**Eingang.**

**Andächtige in Christo Jesu.**

**I**nem jedweden Menschen/ der den Christ-  
 lichen Namen/ in der That und Wahrheit/  
 führet / setzet zu / daß er sein Leben und  
 Sterben wol bedencke / damit er beyder we-  
 gen nicht in die höchste Gefahr / Leibes und der Seer-  
 len/ gerathen möge.

Dazu dienet die stetswährende Betrachung der  
 Worte Christi : Wachet und betet / daß ihr nicht in  
 Ansehung fallet / der Geist ist willig / aber das  
 Fleisch ist schwach / wie auch in der ersten Predige  
 allbereite die Erinnerung geschehen. Zwar der  
 grundgütige GOTT läset uns durch seinen Heili-  
 gen Geist im Wort gar genug eingeben / und vermah-  
 ret uns als in einer Festung für den Anläuffen des  
 Teuffels. Unsere Seele empfindet das Göttliche  
 Vermögen / dadurch wir einen willigen Geist / das  
 zu thun was GOTT wolgefällig / und uns selig ist/  
 überkommen ; Aber des Fleisches Blödigkeit wider-  
 strebet

Matth. 26.  
 7. 41.



Strebet dem Geist bißweilen mit solchem Verzagen  
der Sinnen/ daß ihrer viel auß Verzweiflung/ wie  
Judas und Achitophel, sich selber umbbringen.

Diesem grossen Ubel vorzukommen/ wollen wir  
in fernerer Erklärung und Erwegung deß Liedes/  
Nun bitten wir den Heiligen Geist / fort fahren.  
Welches wir denn zuvoran mit einander singen und  
darauff umb mehrren Beystand Göttlicher Gnaden/  
zu bald folgender Predigt/ beten wollen/ das heilige  
Vater Unser/ 1c.

## Text.

1. Pet. 5. 7. 8, 9, 10, 11.

Seyd nüchtern und wachet / denn euer  
Widersacher / der Teuffel / gehet umb-  
her / wie ein brüllender Löwe / und suchet  
welchen er verschlinge. Dem wider-  
stehet fest im Glauben / vnd wisset / daß  
eben dieselbigen Leiden über euer Brü-  
der in der Welt gehen. Der GOTT  
aber aller Gnade / der uns beruffen hat  
zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo  
Jesu / der wird euch / die ihr eine kleine  
Zeit leidet / vollbereiten / stärcken / kräfti-  
tigen

tigen und gründen. Demselben sey  
Ehre und Macht von Ewigkeit zu  
Ewigkeit/Amen.

## Erklärung.

**I**n welcher Gefahr der Mensch / deß höllischen  
Geistes wegen / stehe / hat der Apostel Petrus in  
den angehörten Worten zu verstehen gegeben/  
Sieheyneben aber auch den Trost angesetzt/ daß diese  
Gefahr niemand werde zu Boden stürzen können/  
der nur im Glauben dem Teuffel Widerstand thue/  
und sonderlich wahrnehme die göttliche Hülffe/ wel-  
che denen widerfahren ist / die für uns gelebet / in der  
Gefahr gesteckt/und doch darauß sind gerettet worden.

Dencket doch was der Teuffel mit Hiob für ein  
Sptel gehabt/ und ihn zur Ungeduld gebracht / also  
daß er deß Lebens überdrüssig und lieber eines schreck-  
lichen Todes sterben / denn unter der grossen Qual  
und Beängstigung seines Hertzens bleiben wollen/  
darumb spricht er : Meine Seele wünscht erhangen  
zu seyn/und meine Bebeine den Tod/ich begehre nicht  
mehr zu leben. Hiob 7. v. 15. Es hat sich aber Hiob  
eines bessern bedacht / darumb spricht er : Ich bin  
zu leichtfertig gewesen / Ich wilß hernach nicht  
mehr thun. Ich schuldige mich und thue Buß.  
Also sollen wir auch thun / wenn der Trauer-Geist

Hiob 7.  
v. 15.

c. 39. v.  
37. 38.

c. 42. v. 6.

1. Cor. 10.  
7. 13.

jemanden zur Verzagung angereizt / daß er sich mit  
Gert und Gund dergestalt / wie Hiob, versündiget  
hätte / der hat Zeit über Zeit / daß er mit Hiob um-  
kehre und dem Sachan nicht folge / **SCH** wird ihn  
gewiß nicht lassen über Vermögen versüßt werden.  
Dahin weist uns S. Petrus, wenn er spricht : Der  
**SCH** aller Gnaden werde uns / die wir eine kleine  
Zeit leiden / stärcken. Sprichet einer / wie kommt es  
denn / daß nicht allen eine solche Gnade / wie Hiob,  
widerfähret / sondern daß etliche von dem Sachan  
überwältiget / sich selber tödten ? Antwort : Die  
Schuld ist nicht an Gott / sondern an dem Men-  
schen / der Gottes Wort fahren läßt.

Betrachtet es an Achitophel und Juda, beyde  
waren in dem Volk Gottes / Judas sonderlich höre-  
te was Christus geredet / wie man sich für dem Sa-  
chan fürsetzen solle / es war beyden kein rechter Ernst/  
beugehn und Scheinheilig sich zu stellen / haben sie bey-  
de meisterlich gekont / aber dem Teuffel / der in sie ge-  
fahren / thaten sie keinen Widerstand / was ist denn  
wunder / daß sie endlich in Verzweiflung gefallen.  
Wenn wir nun solcher bösen Menschen schrecklichen  
Untergang sehen / so sollen wir Fleiß anwenden/  
wie wir uns mit Gottes Waffen rüsten und dem  
Widersacher damit begegnen mögen.

Solche Waffen werden uns in dem schönen Kir-  
chen-Lied / Nun bitten wir den H. Geist / gezeigt.  
Ein



Ein Theil derselbigen Wassen haben wir uns schon zu unserer Defension und Beschirmung beygelegt/ und befunden daß der Sathan keinen Menschen wird fällen können/ welcher im Glauben und Geduld erwartet/biß ihn Gott auß dem Elend nehme. Wir haben verstanden/ daß der Heilige Geist uns Christum zu erkennen gebe/ der uns den Weg gezeiget hat/ wie wir selig auß dieser Welt gehen und an Ihm bleiben sollen. Jetzt laßt uns das dritte und vierdec Besetz unsers Kircken-Liedes beherzigen und darauff lernen/ wie der Heilige Geist uns regiere/ daß wir unsern Glauben in der Liebe sollen thätig seyn lassen/ damit wir/ weder unserm Nächsten/ noch uns selber/im Leben und Tode unverwindlichen Schaden zufügen dörrfen. Nachmals/ wie der Heilige Geist anzuruffen/ daß Er uns tröste/ wider das Verzagen unserer Sinnen/ damit auff solches Verzagen nicht ein schreckliches Ende erfolge.

Vortrag.

Der Heilige Geist der wohn uns bey

Und laß uns nicht verderben/

Wach' uns aller Sünden frey/

Und helff' uns selig sterben/Amen.

**D**er Heilige Geist/meine Beliebten/ist die Liebe selbst/ was sein Wesen/ und was auch seine Krafft und Wirkung anlanget: Denn da thut der Geist Gottes nichts anders/als daß Er den Menschen zur Liebe Gottes und deß Nächsten treibet/ darumb

E ij

nehmen

nehmen Gottselige Bemüer zu Ihm ihre Zuflucht/  
und beten:

Du süße Liebe schenck uns deine Gunst/  
Laß uns empfinden der Liebe Brunst/  
Daß wir uns von Herzen einander lieben/  
Und im Friede auff einem Sinne bleiben.

Wer nun dieses durch Emsiges Sebet erhält/ der  
thut seinem Nächsten nichts zu wider / er mißgönnet  
ihm nicht seine Ehre und andere Glückseligkeit / er  
hilfft vielmehr/ daß ihm alles gutes widerfahre/ und  
so ja zwischen ihm und seinem Neben-Menschen was  
förggegangen / daß Unfried und Uneinigkeit verur-  
sachet / so leget sich ein liebevoller Sinn zum Ziel der  
Versöhnung/ und redet nicht übel von seinem Näch-  
sten/ thut auch demselben nichts zu wider.

Dagegen / wer keine solche Liebe nicht hat / son-  
dern hält Broll und Feindschafft in seinem Herzen/  
ist auch dar zu Ehr- und Geld-geitzig / es verdreust  
ihn wenn ihm andere vorgehen/ und daß er das Glück  
nicht hat / läßt sich bedüncken / ihm gehöre das / was  
einem andern gegeben ist / der kan / wo er sich nicht  
in Zeiten ändert / so in des Sathans Barn und Netz  
gerathen / daß er dem Achitophel im Leben und im  
Tode in vielen Stücken gleich wird. Wir wollen  
deswegen die Historiam Achitophels ein wenig  
weiter durchsehen.

Achi-

Achitophel war ein ansehnlicher Mann unter seinem Volk bey jederman / also / daß auch David sich seines Rathes gebraucht hat. Es war aber keine Liebe in seinem Herzen / das sieht man auß dem Handel / welchen er wider seinen König und Herrn befördert hat.

2. Sam. 36.  
v. 23. &  
seq.

Es geben zwar die Hebräer vor / daß Achitophel einen Brüll wider David in seinem Herzen auffgehen und herrschen lassen / weil Bathseba, welche seines Sohnes Tochter gewesen / von David zu Unehren gesetzt worden / das habe er dem David nachgetragen / und sich an ihm zu rächen fürgesonnen / auch da Absolon dem Vater so schändlich zu wider gelebt / Occasion und Belegenheit / sein unversöhnliches Herz abzukühlen / überkommen. Wäre dem also / so sieht man darauß / wie der Sathan / durch Rächgier / dem Gemüte Achitophels die Liebe entzogen / und ihn noch ferner zu Sünden gebracht hat / daß er dem Absolon so einen bösen Rath gegeben. Was geschieht / David hatte in seinem Elend zu **SELA** gesprochen : **HERR** / mache den Rath Achitophels zur Thorheit / 2. Sam. 15. und **SELA** erhöret ihn. Davon ist deutlich zu lesen das 17. Cap. des 2. Buchs Samuelis, darinnen wird berichtet / wie Absolon den gegebenen Rath Achitophels zurück gesetzt / und dasjenige / was ihm Hulai gerathen / für gut gehalten.

Vide Cornel. à Lapide in lib. 2. Reg. 3. Samuelis pag. 38.  
59.

2. Sam. 15.  
v. 33.  
2. Sam. 17.  
v. 14.



Als nun Achitophel gesehen / daß sein Rath nicht fortgegangen / sackett er seinen Esel / machet sich auff und zeucht in seine Stadt / beschickt sein Haus / und machet durch ein Testamente Richtigkeit. Da hat nun niemand unter den Seinen gedenden Konnen / daß er was böses im Sinn hätte / vielmehr haben sie es ihm für löblich gesprochen / daß er gegen ihnen so väterlich und freundlich gehandelt. Wie sich nun niemand was arges zu ihm versehen / gehet er hin / und erhencket sich.

Dieses Exempel solte allen denen / welche der Liebe gegen dem Nächsten so schändlich vergessen / und ihm mit anhaltendem unversöhnlichem Haß / Neid und Mißgunst beschwerlich seyn / die Augen auffheben / daß sie in Zeiten ablassen / sich bessern / und solches von grund ihres Hertzens / nicht nur dem Schein nach / thäten. Wirds geschehen / wol ihnen ! Wo nicht / so werden sie / wie Achitophel, mit sich selber zu Rache gehen / sich zwar gegen den Leuten stellen / als sie ihre beste Freunde wären / von denen man alles gutes zu hoffen hätte / aber bald / wie Achitophel gethan / zum Tode eilen / und sich selber am meisten zu Spott und Schande setzen. Für solchem Jammer und Herbeleid werden / ob GOTT wil / alle die jenigen befreuet seyn / welche im Glauben richtig und in der Liebe eifrig sind / die wird GOTT gewiß erhören / wenn sie ruffen werden :

Gib mir nach deiner Barmhertzigkeit/  
Den wahren Christen = Glauben/  
Auff daß ich deine Süßigkeit  
Nög' inniglich anschauen/  
Für allen Dingen lieben dich/  
Und meinen Nächsten gleich als mich;  
Am letzten End/dein Hülff mir send/  
Damit behend / daß Teuffels List sich von mir  
wend.

Endlich von dem Heiligen Geiste sol man bitten:  
Du höchster Tröster in aller Noth/  
Hülff/ daß wir nicht fürchten Schand noch  
Tod/

Daß in uns die Sinnen nicht verzagen/  
Wenn der Feind das Leben wird verklagen.

Su wünschen wäre es / daß alle / die da Christen  
Heissen und seyn wollen / ein solch Christliches Le-  
ben föhreten / daß / wenn sie gleich der Sathan für  
GOTT Tag und Nacht verklagete / wie von ihm in  
der Offenbarung S. Johannis c. 12. gesaget wird/  
mit seiner Anklage doch möchte zu Schanden werden.

Apoc. 12.  
V. 10.

Zu wünschen wäre / daß niemand sein eigen  
Hertz verdamme / damit er eine stete Freudigkeit  
für GOTT haben möchte. Aber / leider / viel Men-  
schen vergessen ihres Christenthums / und sündigen  
heimlich und offenbar / daß sie der Teuffel verklaget/

1. Joh. 3.  
V. 11.

daß ihr eigen Hertz sie verdammet / daß Schand und  
Tod ihnen auffwartet / und eine solche Noth verhan-  
den ist / da der Mensch weder auß noch ein weiß.

1. Joh. 3.  
v. 19.

In solchem Fall wäre zwar von nöthen zuge-  
dencken/was S. Johannes schreibet in dem allernechst  
angezogenen 3. Cap. seiner 1. Epistel. Daran er-  
kennen wir/daß wir auß der Wahrheit sind/und kön-  
nen unser Hertz stillen / daß so uns unser Hertz ver-  
damme/daß GOT grösser ist denn unser Hertz und  
erkennet alles. Was ist das anders/ denn so viel ge-  
redet : Wenn sich die Gedancken unter einander  
anklagen / und der Teuffel den Menschen verun-  
ruhiget in seinem Gewissen / so sol er sich nicht von  
GOT / sondern zu GOT wenden / er sol ge-  
dencken / daß GOT mit seiner Gnade grösser sey/  
denn unser Hertz mit allen seinen Sünden : Daß  
GOT nicht allein grösser sey/ denn unser beschwer-  
tes Hertz/sondern auch grösser/denn alle die Teuffel/  
die uns verunruhigen. Alsdann wird ihm auch der  
Heilige Geist einen solchen Trost beybringen von  
Christo / daß er wider alle Anklage sich also wird  
aufrichten können/ und mit der Christlichen Kirchen  
singen und sagen :

Kein Sünd mich werden kräncken sehr/  
Kein Gewissen wird mich nagen/  
Denn ihr sind viel wie Sand am Meer/  
Doch wil ich nicht verzagen :

Dencken



Dencken wil ich an deinen Tod/  
**HERRE JESU** ! Deine Wunden roeth/  
 Die werden mich erhalten.

Wer dergestalt Christum ansehe und ergreiffe/  
 der wird nicht verzweifeln. So that Petrus, als  
 er Christum schände verleugnet hatte. Er gedencke  
 an das Wort **JESU** : Er gehet auß dem Ballast deß  
 Hohen-Priesters und weinet bitterlich. Luc. 22.  
 Judas Ischarioth dagegen / als er verklaget war  
 von seinem Gewissen / gieng er hin zuden Hohen-  
 Priestern und Elceisen / und bringet die dreißig Sil-  
 berlinge wieder / welche er Christum zu verrathen ge-  
 nommen hatte / und spricht : Ich habe übel gethan/  
 daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Er be-  
 kommt aber keinen Trost / sondern sie sprechen : Was  
 gehet uns das an ? Da sieh du zu. Darauff wirffe  
 er die Silberling in den Tempel / hebe sich davon/  
 gehet hin und erhencket sich selbst.

Luc. 22.  
 v. 62.

Matth. 27:  
 v. 3. 4. & 5.

In diesem kläglichen Fall ist uns gewiesen / was  
 das sey in Sünden verzagen und umbkommen :  
 Wenn man nemlich nur mit seinen Sünden zu schaf-  
 fen hat / nicht aber sich rechte wendet zu dem / der die  
 Sünder gerecht mache / so schüree der Teuffel zu / und  
 gibe dem Menschen ein : Was wilt du länger leben/  
 du mußt doch ein Spott der Leute und eine Verach-  
 tung deß Volckes seyn : Erhencke / erträncke / erstich /  
 erscheyß dich selbst / so kommst du den Leuten auß  
 den

Es. 51.  
 v. 11.

Psal. 22.  
 v. 7.

den Augen/ und auß dem Gemüt/ und dein wird bald vergessen.

Wer diesem Eingeben und solcher Beredung deß Teuffels folget / der sihet weiter nicht / sondern thut wider alle Vernunfft / vergisset aller Ehr und Redlichkeit / und tödtet sich selbst. Das heist mit verzagten Sinnen sterben und verderben / und sich in ewige Noth und Spott stürzen.

Ein anders aber ist es / wenn die Sinnen verrückt werden / und der Mensch im Haupte irre wird / und deswegen ihm selbst ein Leid thut / von dem kan man nicht sagen/daß er verdammt sey/es wäre denn/ daß sein vorhergehendes Leben so gar gottloß gewesen/daß jederman davor Abschem getragen: Komme er aber durch Kranckheit und Kummer dazu / daß er Sinnloß und der Vernunfft beraubet ist/und etwan auch selbst sich umbbringeret / so gehet er dahingleich in einem Traum / stürzet den Hals / fälle ins Wasser/ Messer/ Strick/ Feuer / und thut ihm den Tod an/ unbedachter und unbesonnener Weise/ohn allen Verstand und Fürsatz/wie etwa ein unvernünfftig Thier in eine Gruben / Feuer oder Wasser fället und umkommet. Diese Leute / wenn sie sonderlich in dem vorhergehenden Leben/ und bey guter Vernunfft sich Christlich erwiesen / muß man nicht den Verzagten zuordnen / sondern von ihrer Seligkeit das beste hoffen.

Vide Pa-  
storiale  
Lutheri  
pag. 646.  
cum seq.  
Edit. 1615.

Spreche jemand / sol man denn mit denen so streng verfahren / die etwan durch eine Kleinmüdigkeit überwältiget / ihnen selber abgeholfen / und das Leben genommen / und doch sonst für der Welt einen erbaren Wandel geführet / daß man mit ihnen zu frieden seyn können / und sie für unsträfflich gehalten? Antwort. Wer wolte sich unterstehen in dieser Sache ein Urtheil zu stellen / wenn nicht das Wort des GEBEN verhanden wäre / Ezech. am 33. Wenn ein Gerechter böses thut / so wirds ihn nicht helfen / daß er fromm gewesen ist / aller seiner Frömmigkeit sol nicht gedacht werden. Sie hören wir / wie es dem gar nicht zu statten kommt der ein gute Leben geführet / und mit einer bösen That / wie die Enlei- bung seiner selber ist / sich versündigt und das Leben beschloffen. Zu geschweigen / daß man manchen für fromm hält / wenn er sich äußerlich für den Menschen fromm stellen kan / und doch einen Schalk in seinem Busen nähret.

Ezech. 33.  
7. 12. 13.

Betrachtet es an Juda Ischarioth, der hat für den Menschen sich fromm wissen zu stellen / er höret Christum / er hat mit den andern Jüngern das Abendmahl empfangen / seine Aste Apostel hätten nicht gedacht / daß er ein so verrückter böser Mensch wäre / wenn Christus die Lücke seines boßhaffteigen Herzens nicht offenbaret. So gehet es auch mit andern.



Es ist GOTT am besten bekant/wie der Mensch  
in seinem Herzen gesinnet ist/ und was er im verbor-  
genen/dabon kein Mensch weiß/für hat.

Der Tag Jesu Christi wird viel offenbah-  
ren/was ietzund noch nicht im Lichte ist. Alledenn  
werden unsers Gottes Berichte erst recht geprei-  
set werden.

Unterdeß wolle GOTT verleihen / daß wir  
dergleichen Fälle / wie biß anhero erfahren / nicht  
mehr erleben. GOTT tröste auch die jenigen / die  
an den Thren / was das klägliche Ende betricffe/  
Kummer und Hertzleid vollauff haben / und erhalte  
Sie und Uns in der Hertzens-Andacht / die wir dem  
Heiligen Geist täglich bringen und singen sollen:

O Heiliger Geist! du höchstes Gut/  
Du allerheilfamster Tröster/  
Fürs Teuffels Gewalt foran behüt/  
Die Jesus Christus erlöset  
Durch große Harter und bitteren Tod/  
Abwend all unser Jammer und Noth:  
Dazu wir uns verlassen.

Dir O GOTT GOTT Heiliger Geist / seg  
aledenn sampt dem Vater und Sohn / für alle Wol-  
that/uns im Leben und Sterben erwiesen/ Lob/  
Preis und Dank gesagt in Ewigkeit/  
A M E N.

a Nota bene.

**E**s ist in dieser andern Predigt die Christliche  
Gemeine befläuffig erinnere worden / daß sie  
neben fleißiger Anmerckung / deß in derselbigen an-  
gehörten Berichts / alle verdächtige und heillose  
Schriften / welche den selbsteigenen Word bescheini-  
gen thäten / vermeiden / und dagegen die Bücher / von  
gewissenhafften Kirchen-Lehrern geschrieben / darinn  
die Menschen von bösen Beginnen eifrig ermahnet  
würden / fleißig lesen wolten. Darunter gehöret  
der geistliche Seelen-Schatz Herrn Erasmi Winters  
Sel. Pfarrers zu Neuselwitz in der Altenburgischen  
Superintendenz, welcher zum andernmal zu Leipzig  
gedruckt worden Anno 1615.

In dessen ersten Theil zu befinden:

Wie man Hochbetrübte und Schwermütige Her-  
zen in allerley schrecklichen Fällen und Anfechtun-  
gen deß Teuffels auffrichten sol. Wenn er nemlich  
die Menschen beschweret:

Wie Auffmutzung der Sünden. Besiße pag. 17.  
biß 86.

Wie Einbildung der ewigen Verwerffung. pag. 87.  
biß 131.

Wie Fürwerffung deß schwachen Glaubens. pag.  
132. biß 172.

Wie Verleschung aller Andacht zum Gebet. von  
pag. 173. biß 188.

Wie

Wie schwerer Melancholey

1. Über einem von Gott zugeschicktem Creutz.
  2. Wie schrecklichen Bedanken / als ob ihnen Gott nicht gnädig seyn und helfen wolle / à pag. 189. biß 250.
  3. Wie überdruß seines Lebens / à pag. 251. biß 258.
  4. Wie Zweifel / belangend die zeitliche Unterhaltung / à pag. 259. biß 341.
  5. Wie Angst / wegen der Kinder und Ehegenossen / sonderlich wenn etwa dieselben zu zeitlich sterben / à pag. 342. biß 371.
- Schließlich / mit Ansehung endlicher Verzweiflung / à pag. 372. biß 431.

Wer nun ihm mit diesem Büßlein auff vorhergehendes fleißiges Gebet wird Rath schaffen / den wird Gott an Leib und Seele stärken / und für ewigem und zeitlichem Jamer und Hertzleid bewahren.

Das helffe Gott / durch die Krafft seines Heiligen Geistes umb Jesu Christi willen / Amen.

